

Erstes Kapitel.

Der Baron Ewald von Bruchhausen war eben von seinem Morgenritt heimgekehrt und mit der Durchsicht der eingelaufenen Postfächer beschäftigt, als ihm sein Kammerdiener die Karte eines Besuchers überbrachte. „Doktor Rudolf Berringer“ stand darauf und es schien eine keineswegs angenehme Ueberraschung zu sein, die der Baron beim Anblick dieses Namens empfand, denn seine Stirn zog sich in Falten, und auch in seiner Stimme war ein ganz unbefriedigender Klang von Verdrießlichkeit, als er mit einer kurzen, befehlenden Handbewegung sagte: „Soll eintreten.“

Der Doktor schien den offensbaren Hohn in diesen letzten Worten nicht zu hören. „Nicht gerade das“, sagte er ruhig, „wenn auch voraussichtlich eine Vergrößerung unserer Anlage erfolgen würde. In der Hauptsache aber würde uns das Terrain zu anderen Zwecken dienen. Als Besitzer des Vorwerks würden wir in der Lage sein, unser Etablissement durch eine Spurbahn mit der projektierten neuen Eisenbahnlinie in unmittelbare Verbindung zu bringen, und die Vorteile, die uns daraus für eine raschere und wohlfeilere Beförderung unserer Erzeugnisse erwachsen, würden allerdings selbst einen verhältnismäßig hohen Kaufpreis aufwiegen können.“ Ein spöttisches Lächeln erschien auf dem hageren aristokratischen Gesicht des Barons. „Ich bin Ihnen für Ihre Offenheit zu Dank verpflichtet, Herr Doktor! Es war mir allerdings von vornherein nicht ein Augenblick zweifelhaft, daß Ihr Herr Vater bei seinem Vorschlage lediglich den eigenen Vortheil im Auge hätte, aber es ist immerhin anerkennenswerth, daß Sie sich so wenig bemühen, es zu verheimlichen. Meine Antwort wird mir dadurch um Vieles erleichtert.“

„Entschuldigen Sie, Herr Baron“, fiel der Doktor höflich ein, „aber ehe Sie Ihre Entscheidung treffen, möchte ich um die Erlaubnis bitten, noch einige Worte hinzuzufügen. Daß mein Vater das Vorwerk nicht kaufen würde, wenn er keinen Nutzen davon hätte, ist selbstverständlich, denn er ist in erster Linie Geschäftsmann, und er würde sich außerdem niemals erlauben, Ihnen ein Anerbieten zu machen, das wie ein Geschenk oder eine Belohnung ausfiele. Aber der Vortheil wäre nicht allein auf seiner Seite. Eine Kleinbahn, wie sie von uns beabsichtigt wird, und über deren gemeinsame Benutzung sich sehr leicht eine Uebereinkunft erzielen ließe, würde auch Ihnen einen sehr viel leichteren und billigeren Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte ermöglichen und —“

Mit einer unnachahmlich vornehmen Handbewegung schritt der Baron ihm die Weiterrede ab. „Genug, Herr Doktor! Sie mögen sich die weitere Ausmalung der Annehmlichkeiten ersparen, die mir aus einer Verwirklichung Ihres Planes erwachsen könnten, denn dieser Plan wird eben niemals zur Ausführung kommen.“

„Wie — Sie lehnen das Anerbieten meines Vaters ab, ohne ihm auch nur einen Kaufpreis zu nennen oder zu fragen, was er aus freien Stücken zu zahlen bereit sein würde?“

„Ich lehne es rundweg ab — unbedingt und endgültig. Es geht mich einigermassen in Verwunderung, daß Herr Berringer überhaupt eine andere Antwort von mir erwarten konnte.“



Edwiegervater: „Na, Ihr seid ja heute sehr vergnügt!“ Die junge Wäters' Gattin: „Ach, wir hatten einen köstlichen Evak. Papalente die Fritz malte und ich lodete, und zuletzt mußte keine, was die Wäters den andern vorstellten soll!“